

Interesse: Die Zeitungs 1 1/2 Sgr.
Anzeige: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
im (Schulzenstraße 17 bei D. S. L. Poppe)

Nr. 231.

Donnerstag, 3. Oktober

1872.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Die zu gestern anberaumte Sitzung des Staatsministeriums hat wegen Unwohlseins des den Fürsten Bismarck vertretenden Kriegeministers ausgefallen werden müssen, und ist dieselbe zu heute, entweder unter Vorsitz des Grafen Roon oder unter dem des Grafen Ipenplitz, angesetzt worden. Man irrt wohl nicht in der Annahme, daß es sich in erster Instanz um Beratung von Angelegenheiten handelt, die mit der bevorstehenden Landtags-Session in innigstem Zusammenhange stehen. — Wie die von der „Germania“ jüngst veröffentlichte abermalige Antwort des Bischofs von Ermeland an den Reichstagskanzler erkennen läßt, hat ersterer lebhaft Lust, den Briefwechsel mit diesem bis in das Endlose fortzuführen; Fürst Bismarck befindet sich aus naheliegenden Gründen keineswegs in der gleichen Lage, sondern hat dem Dr. Kremenz vielmehr in einigen Zeilen die Antwort zugehen lassen, daß er keine Veranlassung habe, die Verhandlungen fortzuführen. — Die Abberufung des Grafen Armin aus Paris sowie die Entsendung des Herrn v. Reudell nach Konstantinopel haben in der Presse manch Körnchen Staub aufgewirbelt: Die erstere Nachricht, mag sie angefaßt und gedeutet sein wie sie wolle, ist durch die schnelle Rückkehr des deutschen Botschafters in die französische Hauptstadt hinreichend kommentirt worden, und was die Verlegung eines der vertrautesten Rathgeber des leitenden deutschen Staatsmannes gerade an den Bosphorus betrifft, so konnte man wohl zuvor schon wissen, daß und wie dieselbe vielfach ausgebeutet werden würde. Es ist ja nur natürlich, daß die preussische wie die deutsche Regierung stets der orientalischen Frage die ihr gebührende Wichtigkeit zuerkennen haben; es ist aber auch gewiß, daß die Entsendung gerade des Geheimen Legations-Rathes von Reudell nicht im Mindesten besonderen Motiven zuzuschreiben ist, daß vielmehr seit der Drei-Kaiser-Zusammenkunft auch in dieser Angelegenheit nur der allerfeindlichste Wind weht. — An der Beschickung der Welt-Ausstellung zu Wien werden sich auch sämtliche landwirthschaftliche Akademien betheiligen; damit aber diese Ausstellung ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, auch Wiederholungen in demselben vermieden werden, vereinigen sich zum 10. d. Mts. die Direktoren der Akademien hier in einer Konferenz, um die einzelnen Modalitäten der Beschickung unter gegenseitiger Verständigung zu besprechen. — Es war beabsichtigt, auf dem Grundstücke der früheren hiesigen Artillerie-Werkstätte ein landwirthschaftliches Museum nebst mit demselben verbundener Lehranstalt zu errichten; neueren Entscheidungen zufolge soll zu diesen Zwecken jedoch nicht jenes, sondern das Grundstück des Gartens der Thierarzneischule in Aussicht genommen sein. Die für den Bau des Gebäudes bestimmte Kommission ist zum 9. und 11. Oktober zusammenberufen worden, um eine nochmalige Umgestaltung der Baupläne u. s. w. zu beraten. — Nach einer summarischen Nachweisung bestehen in Preußen Pferdezücht-Bereine (ult. 1871) im Ganzen 30, welche sich Darlehen im Betrage von 24,450 Thlr. aus der Staatskasse erfreuten; von diesen Vereinen kommen auf die Provinz Preußen 15, Pommern 6, Posen 3 u. s. w.

Mit dem heutigen Tage läuft die Frist für die Optionserklärungen im Elsaß ab und die Rekrutenaushebungen können beginnen. Gott sei Dank, daß wir soweit sind! rufen wir bei diesem Gedanken aus, und wir wollen uns dieses freudige Gefühl heute nicht durch Betrachtungen darüber trüben, ob diese Optionen in Scene zu setzen und für den sonst bei Annerionen mißbrauchten Auftrag universel eine Art Ersatz zu gewähren denn eine Nothwendigkeit war, und ob es gut war, den Termin soweit hinauszuziehen. Die Friedenspraktikanten von Versailles zu vereinbaren und den Frankfurter Frieden zu schließen, war eine so schwere Aufgabe und sie ist im Großen und Ganzen so gut gelöst worden, daß es kein Wunder wäre, wenn in Einzelheiten gefehlt ist, und jedem Verständigen der Muth fehlen muß, als Tadler aufzutreten.

Die Annerion von Elsaß-Lothringen ist von heute ab erst vollendet; die Bewohner des Reichslandes führen heute nicht mehr ein staatsrechtliches Zwitwergsein; sie sind von nun an entweder Deutsche oder Franzosen und können jetzt einfach ohne fernere Rücksichtnahme auf eine noch der Erfüllung bedürftige Suspensivbedingung auf die eine oder andere Art behandelt werden. Wir freuen uns heute der vollzogenen Annerion noch gerade eben so wie am Tage des Versailleser Friedensschlusses, und wir glauben, daß dieses Gefühl das allgemeine in Deutschland sein wird. Es ist eine von den zahlreichen Selbsttäuschungen, welche Thiers in dem Gespräch mit einem Journalisten zum Besten gegeben hat, wenn er meinte, „daß Deutschlands Staatsmänner heute bekennen, daß sie einen Fehler begangen hätten“, indem sie Elsaß-Lothringen mit Deutschland verbanden. Nirgends ist ein

solches Bekenntniß laut geworden; so wenig in staatsmännischen Kreisen als in der weitaus großen Mehrzahl unserer Bevölkerung denkt man daran, ein solches Bekenntniß auch nur sich selbst abzulegen. Kommt den Franzosen an unserer Betrachtung der Dinge im Elsaß wirklich jetzt etwas wie Neue vor, so liegt dies nur daran, daß man in Deutschland die Thatfachen unbefangener ansieht, in der deutschen Presse minder fälscht, als dergleichen in Frankreich der Fall ist. Denken wir uns, daß die Franzosen das linke Rheinufer genommen hätten, so würden sie dort stramm mit dem Säbel regieren und Unwissen nicht aufkommen lassen, so würde die Pariser Presse täglich hundert Mal wiederholen, daß die Bewohner des Rheinlandes sich glücklich schätzen, der Nation anzugehören; Frankreich würde dies glauben und die Welt sich allmählich an dies Gerede auch gewöhnen. In Deutschland ist man kritischer, läßt man sich nicht so vielen blauen Dunst vormachen wie in Frankreich und will man die Dinge sehen, nicht wie man sie wünscht, sondern wie sie sind. Deshalb und weil die deutsche Regierung mit unerhörter Langsamkeit allen Äußerungen französischer Sympathie freien Lauf gelassen hat, bildet man sich in Deutschland nicht ein, daß man in Elsaß-Lothringen begeistert deutsch ist und das Land jetzt bereits ein lebendiger Zuwachs unseres nationalen Besitzthums ist. Wir beneiden Frankreich nicht darum, daß es im Falle des Sieges sich ganz anders jetzt als Beglückter der Menschheit ausgegeben haben würde. Täuschungen, wie sie die Pariser Presse je erzeugt hat, können ein Volk und Lande dauernd zum Guten ausschlagen. War es ein Segen, wenn die Pariser Journalistik im Juli 1870 die Welt zu dem Glauben verführte, Frankreich brenne nach Krieg, während das Land ganz anders darüber dachte? Wird es jetzt Frankreich zum Segen ausschlagen, wenn der Pariser Zeitungsschreiber tagtäglich von Revanche faselt, während das Landvoll das tiefste Friedensbedürfniß empfindet? Man dient in Deutschland der gemeinsamen Sache viel besser, wenn man sie zwar nicht herabsetzen läßt und nur in guter Gesinnung behandelt, aber dabei dennoch den Thatfachen ins Auge sieht und sie ungeschönt wiedergibt. Dieses Wahrheitsgefühl wird uns geheißlicher sein, als den Franzosen ihre Neigung, sich in Illusionen zu berauschen.

Eine über den Stand des Katholizismus in Preußen angestellte Untersuchung hat das überraschende Resultat ergeben, daß in den letzten zwölf Jahren in allen Theilen der Monarchie der Katholizismus im Verhältnis zum Protestantismus abgenommen hat. In Pommern und Sachsen hat diese Abnahme bereits zu einer faktischen Abnahme des Katholizismus geführt. In den anderen Provinzen ist zwar die Zahl der Katholiken gewachsen, es hat jedoch auch ein Wachsen der Seelenzahl der Evangelischen stattgefunden. Eine Vergleichung des verhältnismäßigen Wachstums des Protestantismus und Katholizismus ergibt nun aber auch weiter, daß, während bei den Protestanten die Zunahmeziffer eine stetig steigende, sie bei den Katholiken eine stetig fallende ist.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Prinzen Albrecht lautet: „Berlin, 1. Oktober 1872. Se. Königl. Hoh. haben zwar die Nacht noch unterbrochen, aber doch länger andauernd Schlaf gehabt. Die übrigen Erscheinungen sind dieselben geblieben. Dr. Boeger. Dr. Thomas.“

Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Kriegeministers zu einer Beratung zusammen.

Die Berufung des Professor Hermann aus Heidelberg an die Spitze des hiesigen Oberkirchenraths soll jetzt gesichert sein, und es soll nur noch an den letzten Formalien der Ernennung fehlen. Herr Hermann wird aber erst zu Ostern überwechseln.

Durch Königl. Erlaß vom 18. d. M. ist auf erfolgte Präsentation Seitens der Universität Kiel der zeitliche Prorektor dieser Universität, Professor Dr. Weinhold, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Die rumänische Judenfrage wird gegen Ende des künftigen Monats zu Brüssel eine Konferenz von Delegirten aller bestehenden Comités für diese Angelegenheit beschickigen. Die Konferenz, deren Beschickung aus Deutschland, England, Frankreich, aus Rumänien selbst, so wie aus Amerika zu erwarten ist, wird sich in tieferer und umfassenderer Weise mit der Frage beschäftigen und nicht nur die politische Seite, sondern auch ihre Bedeutung für die Volkskultur, namentlich in Bezug auf die Schule u. s. w., sowie die Auswanderungs-Angelegenheit ins Auge fassen.

Am 28. v. M. fand im 368. Urwahlbezirk Berlins eine Ersatzwahl statt. Dieselbe nahm einen höchst charakteristischen Verlauf. Von den 4 Wahlberechtigten der 1. Klasse war keiner, von den gegen 300 Wahlberechtigten der 3. Klasse waren 31

Personen erschienen, letztere durchweg Bewohner oder Beamte des in jenem Bezirke belegenen St. Hedwig-Krankenhaus. Dieselben wählten mit 29 gegen 2 Stimmen den katholischen Kuratus Scholz, Geistlichen des besagten Krankenhauses, zum Wahlmann. Die Ultramontanen werden also bei den nächsten Kammerwahlen eventuell eine Stimme mehr haben. Immerhin verdient der Vorgang einige Aufmerksamkeit, er zeigt die unermüdbliche Rührigkeit der Berliner Ultramontanen gegenüber der sträflichen Gleichgültigkeit und Verdröpptheit der Protestanten und Liberalen.

Von dem Erzbischof von Syra und Tunis ist dem Professor Huber in München ein verspätet eingetroffenes Schreiben zugegangen, in welchem der Erzbischof sein Bedauern darüber ausdrückt, daß er verhindert sei, dem Mikatolikongresse in Köln beizuwohnen, und gleichzeitig nach seiner Auffassung als das anzustrebende Ziel „die Vereinigung der seit dem Schisma getrennten Kirchen, sowie die Verschönerung der Theologie und der Wissenschaft“ bezeichnet.

Halle, 1. Oktober. Zu dem hier versammelten deutsch-evangelischen Kirchentage haben sich ungefähr 400 Mitglieder eingefunden. Gestern fand die Begrüßung der Gäste durch den Konfistorialrath Driander statt. In dem heutigen Eröffnungsgottesdienste hielt der Generalsuperintendent Schulze aus Elbei bei Magdeburg die Predigt, deren Inhalt im Wesentlichen die Verweltlichung der Kirche bildete.

Halle a. S., 1. Oktober. In der heutigen ersten Hauptversammlung des Kirchentages, welche nach dem Eröffnungsgottesdienste gegen 11 Uhr in der St. Marienkirche begann, wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß der Kirchentag auf dem Boden der Bekenntnisschriften der Reformation stehe und Allen die Hand reiche, welche den Inhalt dieser Glaubensartikel auch noch nicht vollständig sich eignen können. Was die Kirche und deren Selbstverwaltung anbelangt, so soll sich die erstere als Organe der Selbstverwaltung erzeugen; die dem Pfarramt zur Seite stehenden Laienältesten, sodann die Kreis-, die Provinzial-, die Landessynode und den evangelischen Oberkirchenrath. Die Debatte über das Verhältnis der Kirche zum Landesherren wurde auf morgen vertagt. Den Bestrebungen der Mikatoliken wurde warme Anerkennung zu Theil und es wurde der Hoffnung auf eine Befähigung mit ihnen auf Grund der reformatorischen Bekenntnisschriften, sowie der Erwartung, daß sie dem Kampfe gegen den Jesuitenorden sich anschließen und dessen verderbliche Wirksamkeit aufheben würden, Ausdruck geben.

Dresden, 30. September. Nach den „Dresd. Nachrichten“ wird der König von Bayern zu der am 10. November stattfindenden goldenen Hochzeitfeier des sächsischen Königspaars in Dresden erwartet und dort auch mit dem Kaiser Wilhelm zusammentreffen. Das den Dresdener Hofkreise nahestehende Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der König Ludwig jedenfalls kommen werde, da er in Dresden nicht zu fürchten brauche, als „Deforation“ dienen zu müssen, und daß sich aus dieser Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Könige von Bayern eine Erneuerung des früheren herzlichen Verhältnisses zwischen beiden Souveränen ergeben werde. Ob der König Ludwig auf die ebenfalls ergangene Einladung zu dieser Familienfeier — die regierende Königin von Sachsen ist eine Halbschwester weiland König Ludwigs I. — bereits seine bestimmte Zusage erteilt hat, ist aus den „Dresd. Nachr.“ nicht zu ersehen, die Abneigung des Königs gegen weite Reisen, namentlich außerhalb seines Landes, ist bekannt.

Ausland.

Wien, 1. Oktober. Der neu ernannte türkische Minister Chalil Pascha hat vorgestern in Ischl dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreicht. Gutem Vernehmen nach ist ihm das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

Genf, 1. Oktober. Der Bischof Mermod hat gegen den Beschluß des Genfer Staatsrathes, der seine Amtsentsetzung ausspricht, protestirt und erklärt, daß er nicht aus seinem Amte weichen werde.

Paris, 29. September. Als Herr Gambetta im Februar v. J. das berühmte Dekret erließ, welches gewissen Kategorien von Bürgern, den kaiserlichen Ministern, Senatoren, Staatsräthen u. s. w. das passive Wahlrecht rauben sollte, beging oder versuchte er doch wenigstens einen offenbaren Akt der Usurpation und eine Vergewaltigung der nach seiner eigenen Theorie höchsten und heiligsten Instanz des Landes, nämlich des allgemeinen Stimmrechts, eine Handlung, wegen deren er, wenn die französischen Republikaner ein Rechtsbewußtsein hätten, auf derselben Anklagebank wie Bazaine, Platz nehmen müßte. Wenn dagegen Herr Gambetta jetzt als einfacher Parteiführer in Grenoble die Nothwendigkeit ausführt, in den nächsten Wahlen jeden Namen eines notorischen Monarchisten von den republikanischen Candidatenlisten auszuschließen, so ist er nicht nur formell in seinem Rechte,

sondern sagt eigentlich nur etwas von seinem Standpunkte ganz Selbstverständliches. Aber seine Opposition hatte sich in der letzten Zeit so veräffert, er war in und außerhalb der Kammer auf so viele Compromisse eingegangen und hatte sich namentlich dem Herrn Thiers gegenüber als ein so gehorsamer und pietätvoller Thronfolger geberdet, daß die Rede von Grenoble heut in den Kreisen der konservativen Republikaner wie ein Blitz aus heiterer Bläue einschlug und den Eindruck einer rabalen Kriegserklärung machte. Man konnte gleichwohl nicht erwarten, daß der Ex-Diktator seit sechs Monaten Tag und Nacht die Provinzen bearbeite, um für die Candidatur des Herzogs von Broglie oder des Herrn von Belcastel Propaganda zu machen. Er will in seine „Kirche“ (das Gleichniß ist charakteristisch) nur Männer aufnehmen, welche an die „definitive Republik“ glauben; wen kann das Wunder nehmen? Die Gegner des Herrn Gambetta mögen sich beruhigen: zwischen der definitiven Republik eines Casimir Perier und jener eines Felix Pyat liegt noch immer ein Abgrund, welchen keine Redekunst der Welt überbrücken kann und der Herrn Gambetta so heilig verschlingen wird, wie Saturn seine Kinder verschlang. Er braucht also nicht erst noch eine überflüssige Toleranz gegen die alten Parteien zu üben; das Sprichwort sagt: „On n'est jamais trahi que par les siens.“

Heute sind fünfzehn Mitglieder der Linken des Pariser Gemeinderathes bei Herrn Main-Targe zusammengetreten, um über den Fall Bonvalet zu erkennen. Bonvalet hat versucht, drei Communisten zu Gemeindeführern zu befördern. Nach mehrstündiger Berathung wurde entschieden, daß Herr Bonvalet sich weder eines direkten noch indirekten Erpressungsversuches schuldig gemacht, aber wegen seiner taktlosen und compromittirenden Verwendung zu Gunsten dreier Collegen (der dritte ist Herr Jobbe-Duval) einen „schweren Tadel“ verdiene. Das Urtheil wird morgen, jedoch ohne die ihm zu Grunde liegenden Schriftstücke, in den nur rabikalen Vätern, dem Sicile, der Republique française, dem Corsaire und dem Rappel veröffentlicht werden. Herr Bonvalet ist, wie ich höre, entschlossen, nicht seine Entlassung zu geben und nur gegen das Urtheil des von ihm selbst angerufenen Ehrengerichtes „Bewahrung einzulegen.“ Darum hat auch Herr Gambetta in Grenoble gesagt, daß der Republikaner stets die ganze Verantwortlichkeit seiner Handlungen zu tragen weis.

Man erinnert sich des jungen Pharmazeuten Jourdan, welcher vor einigen Wochen wegen einer groben in einem Briefe an den Fürsten Bismarck verübten Erpressungsversuches trotz des Gutachtens des Dr. Blanche, das die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten in Frage stellte, in erster Instanz zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war. In Folge der von Jourdan eingelegten Appellation wurde der Prozeß vorgestern vor dem Appellhofe verhandelt und dieser befand nach Anhörung des Angeklagten, daß derselbe noch einmal der gerichtlichen Prüfung zu unterziehen sei.

General Bourbaki und Herr v. Remusat diskutirten gestern mit ihren Frauen beim Präsidenten. Heute findet ein Diner von mehreren Generalen, unter welchen General Labramant, Gouverneur von Paris, genannt wird, im Elysee statt.

Die Untersuchungs-Kommission für den 4. September hat die ersten zwei Bände ihrer Arbeit beendet. Den Anfang bilden die Aussagen des Herrn Thiers, des Marschalls Mac Mahon und der Mitglieder des Cabinets Dillier.

Ueber die Angelegenheit des Gemeinderathes Bonvalet verlaute nichts Neues. Mehrere seiner Kollegen von der Linken fordern ihn auf, seine Entlassung zu nehmen und er soll sich nicht abgenetzt zeigen, aber erklären, er werde sich auf's Neue aufstellen lassen und die Wähler zu Mistern über seine Unbescholtenheit machen.

Paris, 30. September. Herr Thiers konferirte heute in Gegenwart des Finanzministers v. Couiad mit mehreren Bankiers und Mitgliedern des Syndikats der Wechselagenten, um die Ursache der schmerzlichen Haltung der Börse zu ergründen, welche die Placirung der Anleihe sehr erschwert und Mittel zur Abhilfe zu finden. Am Schlusse der Börse stellte sich heute eine Art von Panik ein.

Rom. Die Annäherung zwischen der Curie und Ausland ist schon wieder zu Ende. Bekanntlich hatte nach dem Sturze Frankreichs Cardinal Antonelli den Hof von St. Petersburg für diejenige Nacht angesehen, auf welche sich die Curie in ihrem Kampfe gegen Italien und Deutschland künftig vorzugeweihe stützen müsse. Diese Ansicht fand denn auch in dem Versuch Ausdruck, durch vertrauliche Unterhandlungen die Wiederanknüpfung der seit nahezu sieben Jahren unterbrochenen direkten Beziehungen zwischen Rom und St. Petersburg zu bewerkstelligen. Der Versuch bot längere Zeit bedenkende Aussicht des Gelingens, zu-

Amnestie.

Eine Novelle von Marie Wibder.

(Fortsetzung.)

Und Elviere Eggerstein erfüllte den Wunsch des verlassenen Kindes: Kaum war ein Tag vergangen, da hielt die bleiche Jüdin ein zierliches Briefchen in der Hand, auf das sie tausend Küsse drückte, das sie wieder und immer wieder an das zuckende Herz presste.

„Gute, theure Freundin!“ rief sie fast jubelnd und nur mit Mühe vermochte die kleine Hand das Siegel zu lösen. „Mein geliebtes Kind!“ schrieb sie. „Haben Sie Dank für Ihre Vertrauen und halten Sie sich fest, versichert, wie ich innig Theil an dem Schmerze nehme, der Ihr liebes kleines Herz erfüllt. Warum müssen Sie gerade so viel leiden, Sie mit der reinen ungeschuldeten Kinderseele! — Doch verzagen Sie nicht, mein Lieblich, vertrauen Sie mir, denken Sie, Ihr todes Mütterchen hätte mich Sie finden lassen, damit ich Sie tröst. in Ihrem tiefen Weh. — Ja, Kind, stehen Sie aus Ihrer liebeleeren Umgebungs, es giebt eine Stätte, auf der ein Mund Sie freudig willkommen heißen wird, wenn Sie auf Ihr Glück und Befriedigung suchen, jenes Glück, jene Befriedigung, die Sie nie finden können in dem Hause des Trüblers. Die tiefe seelische, die bedeutend geistige Bildung, durch die Ihre Mutter Sie geabelt, duldet Sie nicht länger in den entwürdigenden Verhältnissen, nachdem durch den Tod des Vaters alle Bande gelockert worden: Ich öffne Ihnen nochmals mein Haus, Judith, erfüllen Sie heute den Wunsch, den

ich schon einmal geäußert, werden Sie meine Gebüh- ren, Sie sind zu dieser Lebensstellung wie geschaffen, sie ist Ihnen wirklich Beruf durch die Gaben, die Ihnen eine gütige Vorsehung so reich verliehen. — Ich will Ihnen mütterlich zur Seite stehen, Kind, versuchen, die Zukunft für Sie so zu gestalten, daß Sie in ihr vergessen, was Sie in der Vergangenheit gelitten. — Wenn der Abend kommt, Judith, warten Sie meiner und meines Nessen an dem Grabe Ihrer Mutter, dort will ich die Entscheidung hören, die Sie getroffen.

Leben Sie wohl, mein Kind, vertrauen Sie mir und hoffen Sie auf die Zukunft.

Elviere Eggerstein. Träumerisch schaute die Jüdin auf den Brief der Gönnerin, es ward ihr, als zögen die Wolken langsam weiter, die ihr die Sonne verhüllten und geblendet sah sie in das große Flammenauge der Allerleuchtenden, Allerwärmenden, die vom wieder azurblauen Firmamente herab auf das trauernde Mädchen lachte, lächelnd, tröstend, liebevoll.

„Sie will meine Mutter sein,“ flüsterte Judith, „o wie danke ich ihr, daß sie mich aufnehmen will in ihrem Hause, mir einen Wirkungskreis eröffnend, der mich beglücken wird. — Ja, ich folge Dir!“ rief sie plötzlich lebhaft nach minutenlanger Pause, indem sie von dem alten Divan, auf dem sie gesessen, aufsprang, dann aber traurig den Blick senkend, fügte sie hinzu, „aber darf ich das? Ich, eine Jüdin, in dem Hause einer Christin leben, ihre Gewohnheiten theilen, an ihrem Tische essen?“ Sie schüttelte die blonden Locken, „nein, nein, hier ist der Boden, für

den ich geboren — großer Gott, Herr! aber wie sehne ich mich hinaus, nach ein wenig Liebe und Verstandesein!“ Was sehd ihr, Pläne und Entwürfe, von dem Hirn eines siebenzehnjährigen Kindes erzeugt. Wie ein Blitz zuckt ihr auf, mitorgleich Kommend — mitorgleich verschwindend. Als der Abend gekommen, die Stunde genacht, da sie der neuen Freunde auf dem Friedhofe harrte, da wußte das Mädchen kaum selbst mehr, was sie gewollt und noch wollte, nur das Eine fühlte sie, ein anderer Wille stand über dem ihren, ein anderer Wille noch als der des finsternen Bruders und diesem Willen wollte sie sich beugen, in Liebe, in Demuth jetzt und immerdar.

11. Kapitel.

Und Ben Daniel, der treue Anhänger seines ererbten Glaubens, wie ertrug er die Flucht der Schwester in das Haus der Christen? — Es war am Morgen des anderen Tages, da stellte sich Richard Eggerstein ruhig und ernst dem gelehrten Tröbler gegenüber. In seiner klaren einfachen Weise offenbarte er dem Juden die Verhältnisse, in die Judith getreten, erzählte ihm, wie er das liebe Mädchen, nach dem er lange vergebens gesucht, durch einen Zufall wieder gefunden, wie seine fromme Tante hierin einen Fingerzeig der Vorsehung gesehen. — Mit zuckender Lippe, zornprübenden Augen hörte Ben Daniel die Worte des Christen.

„Herr,“ erwiderte er finster, da Richard geendet, „fürchten Sie nicht, ich könnte Judith von Ihnen zurückverlangen, im Gegentheil, ihr ist dieses Haus

verschlossen, die Glaubensbirnige könnte diese Räume durch ihre Rückkehr nur schänden. — Sie sehen mich staunend an, Herr,“ fuhr der Jude fort und krampfhaft ballten sich seine Hände, „aber bei dem Gott meiner Väter, ich sage mich los von der Negerin! — Wohl schmerzt mich die Hand des Vaters, für sie Sorge zu tragen mein Leben hindurch, aber sie hat sich heimlich meiner brüderlichen Aufsicht entzogen und, die ehrvergessene Geliebte des Erbfindes, ist sie geflohen in das Haus der Christen. So handle ich nur in dem Sinne des Dahingeshiedenen, wenn ich meine Hand von der Gefallenen ziehe, sie weiter gehen lasse auf dem Wege, der ihr auch die wohlverdiente Strafe bringen wird. Es wird eine Zeit kommen, Herr, und vielleicht ist sie nicht fern, in der Judith bittend vor der Schwelle dieses Hauses knien wird, elend, jammernd, von Allen verlassen, so von mir Hilfe erbittend. Aber möge mich Gott versinken lassen in Jammer und Elend, wenn ich sie zu mir emporhebe! Die Ehrlose, die Geliebte des Christen findet kein Plätzchen in diesem weiten Hause.“

Richard war bleich geworden, bleich wie der Kalf an den Wänden des niedrigen Gemaches, in dem er dem Bruder seiner Lebensretterin gegenüber getreten. Demüthig, wie er die Kinder Israels nur dem Reichthum gegenüber gesehen hatte, so glaubte er, würde auch Ben Daniel ihm entgegen kommen, würde sich vielleicht geehrt fühlen, den Nessen Elviere Eggerstein's in seinem Hause empfangen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anguste Reichel mit Herrn Johann Berend (Schradefeld-Stettin). **Geboren:** Am 20ten: Herrn W. Graf (Stettin). — Herrn S. Magnus (Jublendorf). — Eine Tochter: Herrn Papen (Greifswald). **Verstorben:** Zimmerpfeiler Bernh. Olsen (Stralsund). — Tischlermeister Karl Willbradt (Eoslin). — Frau E. Küsel geb. Bierguy (Stettin). — Frau Schweizer (Stettin). — Frau Herr. Brose geb. Meyer (Eoslin). — Tochter Friede des Herrn Poggendorf (Ralschow).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 22. September 1872, zum ersten Male: **In der Schloß-Kirche:** Herr Carl Heim. Mich. Mollin, Kalkulator-Beamter der Berlin Stettiner Eisenbahn-Direktion, mit Jungfr. Charl. Franziska Duchâteau hier. Herr Heim. Christ. Bollmer, Kleidermacher hier, mit Jungfr. Emilie Aug. Rosalie Klug hier. Herr Hans Georg Frieder. Wegner, Banl-Buchhalter-Assistent hier, mit Frau Mathilde Rauenhoben, geb. Pacl, in Königsberg i. Pr. Heim. Christ. Bockenhagen, herrschaftlicher Diener hier, mit Jungfr. Emilie Herr. Richter hier. Herr Philipp Theod. Heim. Waffsa, Kaufmann hier, mit Jungfr. Alma Clara Ida Krause hier. Herr Aug. Friedr. Lippert, Kaufmann hier, mit Jungfr. Anna Wilhelm. Elisabeth Rebe hier. **In der Jakobi-Kirche:** Gustav Adolph Matthe, Kammmacher in Swinemünde, mit Ernest. Frieder. Math. Benneke das. Herr Carl Ludw. Heff, Kaufm. Eisenbahn-Bureau-Assistent in Stralsburg im Ostb., mit Jungfr. Ida Carol. Emilie Wlod in Stargard. Aug. Ferd. Gust. Pürwitz, Kabinenmacher hier, mit Jungfr. Therese Henriette Frieder. Strahl in Swinemünde. Herr Paul Jacomar Wendi, Kaufmann hier, mit Jungfr. Maria Adolphine Carol. Adt zu Ranzow. Herr Carl Christ. Aug. Grabow, Böttchermstr. i. Straßburg u. M., mit Jungfr. Anna Pauline Mittag hier. Aug. Ferd. Albin, Arb. hier, mit Herr. Carol. Albert. Beckhahn hier. Joh. Wils. Heinrich Kühr, Schuhmachergef. hier, mit Ida Carol. Wilhelm Brandenburg hier. Ferd. Joh. Mich. Jordan, Segelmacher hier, m. Jungfr. Bertha Ida Amanda Schönwald hier. Herr Carl Joh. Friedr. Giese, Tischlermeister in Gröfzenhagen, mit Jungfr. Carol. Marie Dor. Müller hier. Carl Wils. Wegner, Schmied in Archarow, mit Jungfr. Aug. Emilie Reinhard hier. Herr Gust. Ad. Arnold, Eisenbahn-Bureau-Assistent hier, mit Jungfr. Bertha Louise Aug. Schöning hier. Herr Aug. Herm. Pafsch, Bäckermeister hier, mit Jungfr. Carol. Wils. Amalie Killinger hier. **In der Johannis-Kirche:** Herr Hugo Emil Carl Faber, Kaufmann hier, mit Jungfr. Anna Sophie Julie Herr. Blank in Cammin. Rud. Herm. Friedr. Mathias, Schuhmacher hier, mit Louise Marie Elisabeth Nebel hier. Wils. Ludw. Bockow, Arb. hier, mit Carol. Wilhelm Gente hier. **In der Peter- und Pauls-Kirche:** Friedr. Wils. Rob. Rogge, Schlosser, in Grabow, mit Jungfr. Rosalie Nüsse das. Ferd. Fr. Lehn, Schlosser in Grabow, mit Jungfr. Wilhelm. Ernest. Vuf das. Herr Aug. Ferd. Schüt, Schiffskapitän in Grabow, mit Jungfr. Louise Albert. Carol. Müller das. Wils. Ferd. Heim. Zege, Drechslermeister in Grabow, mit Jungfr. Emilie Albert. Schulz in Pentun. Joh. Fr. Wils. Rambow, Arb. in Grabow, mit Rosalie Joh. Amalie Fehner das. Fr. Wils. Bösch, Arb. in Grabow, mit Wilhelmine Carol. Herr. Carl. Rippenhagen in Rassenheide. Joh. Gustav Pudelwaldt, Arb. hier, mit Elise Ottilie Aug. Jankke hier. Carl Ludw. Ferd. Jakob, Arb. in Züllchow, mit Math. Anklam das. Carl Aug. Fr. Nüssel, Schmiedgef. in Züllchow, mit Hanna Wilhelmine Christ. Pafsch in Langenberg. Herr Carl Friedr. Wils. Schulz, Bau-Unternehmer in Züllchow, mit Jungfr. Wilhelmine Marie Gollin das. Carl Friedrich David Schwichtenberg, Fabrikarbeiter in Bredow, mit Jungfr. Wils. Ernest. Carol. Eichardt in Diebrichsdorf. Joh. Ferd. Henning, Mobell-Tischler in Bredow, mit Marie Carol. Kind, geb. Becker, das. Wilhelm. Fr. Ferd. Matter, Schmied in Bredow, mit Carol. Ernest. Kuhn das.

Fr. Wils. Behne, Schlossergef. in Züllchow, mit Dor. Marie Wils. Busch in Frauenthorf. Gottfr. Christ. Fr. Schwarz, Schmiedgef. in Züllchow, mit Jungfr. Bertha Elise Math. Huchel das. Joh. Carl Stottkow, Arb. zu Bred. Antheil, mit Jungfr. Frau Frieder. Carol. Bledert zu Ganserin. Carl Heinrich Wils. Lamprecht, Arb. in Grünhof mit Ernest. Beate Henning das. Rudolf Heinrich Joh. Franz, Former in Bredow, mit Wilhelmine Albert. Will das. Herr Ed. Adolf Ferd. Voigt, pens. Gensdarm, z. B. Chauffeur-Auss. zu Bredow, mit Jungfr. Louise Wilhelmine Holz in Grünhof. **In der Gertrud-Kirche:** Herr Herrm. Wils. Rud. Schielle, Kaufm. in Anklam, mit Jungfr. Emilie Sophie Weidemann hier. Ferd. Carl Alex. Medewaldt, Arb. hier, mit Jungfr. Ernest. Wilhelmine Math. Bötz hier. Carl Christ. Christoph Seefeld, gen. Bräufow, Arb. hier, mit Aug. Fried. Wilhelm. Detert hier. Carl Friedr. Wils. Hensch, Arb. hier, mit Wilhelmine Zietlow hier. Carl Friedrich Heinrich Günther, Arb. hier, mit Laura Ernest. Herr. Steffen hier. Joh. Alex. Sr. Grünberg, Handelsmann hier, m. Jungfr. Frau Ottilie Pauline Bagle hier. Herr Daniel Bohnenstengel, Färber hier, mit Jungfr. Anguste Herr. Carl. Bänisch hier.

Preuß. National-Vericherungs-Gesellschaft in Stettin. In der am 24. September cc. stattgefundenen außerordentlichen General-Verammlung der Herren Aktionäre ist, an Stelle des verstorbenen Direktors Herrn Berger, der seitherige Inspektor unserer Gesellschaft Herr Ferdinand Lippert zum Direktor gewählt worden. Die Direktion der Gesellschaft besteht demnach von jetzt ab aus Herrn Otto Noehmer, Herrn Ferdinand Lippert. Stettin, den 1. Oktober 1872.

Der Verwaltungs-Rath. Ferd. Bramm. Bartels. C. F. Baevnroth. Alb. de la Barre. Euebel. **Friedrich Wilhelms-Schule.** Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler wird Sonnabend, den 12. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Konferenzzimmer der Schule stattfinden. Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich Sonnabend, den 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in das Lokal der Vorschule zur Aufnahme zu bringen. Kleinberge. **Elisabethschule.** Der Winter-Kursus in unserer höheren Töchter Schule beginnt am 14. Oktober, früh 9 Uhr. Die Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt entgegen O. Wischnoff, Rektor (Breitestr. 51).

Herrschaftliche Privat- und Geschäftshäuser bester Qualität, gut gereg. Hypothekverhält; mit beliebiger Anzahlung, je nach der Größe zu verkaufen beauftragt, darunter die Meisten aus erster Hand und in längerem Besitz, in jeder Gegend in der Stadt und vor dem Thore, bin ich bereit, Selbstkäufern jede gewünschte Auskunft zu erteilen, und reelle Vermittlung zu übernehmen, Vormittags bis 10 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr, auch brieflich. **Emil Versümer,** Commissionsgeschäft, gr. Wollweberstr. 20, part. I. Dasselbst Nachweis für schöne, preiswerthe ländl. Besitzungen, Gartengrundstücke, Etablissements, Gasthöfe etc. etc.

Preussische Lotterie zur 4. Klasse. Ziehung vom 19. Oktbr. an empfehle Antheillose 1/4 16 R., 1/8 8 R., 1/16 4 R., 1/32 2 R., 1/64 1 R. **Rob. Th. Schröder** in Stettin

Glück bei Schröder

Die Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf ländliche und städtische Besitzungen unter den coulantesten Bedingungen, zahlt die Valuta baar und bewirkt die Abwicklung in der denkbar kürzesten Frist. Die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur nehmen Beilehungsanträge entgegen und erteilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. Stettin, im September 1872.

Die General-Agentur der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin.

C. Hingst & Faust. Stettin, Comtoir: Königsstr. Nr. 14, 1 Treppe.

Pensionat für Töchter in Berlin.

In einer höheren Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Töchter von 14 Jahren an finden zum Beginn des Winterkurses (13. Oct.) noch einige Pensionärinnen Aufnahme. Die Anstalt hat zum Zweck, die Ausbildung der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellschaftliche, als auch das praktisch häusliche Leben zu vollenden und ist demgemäß, unter besonderer Berücksichtigung fremder Sprachen und der Musik, in edigester Weise organisiert. Alles Nähere durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

Auguste Weisse, Vorsteherin, Berlin, Leipzigerstraße 134.

Die Weintraubenkur zu Bad Gleisweiler

bei Landau in der Rheinpfalz, Haardtgebirge, hat begonnen und kann in den benachbarten Weinbergen, woselbst in hoher Lage Ueberfluß an guten Kurtrauben, frisch von der Reben weggebraucht werden. Prospekte und Näheres durch die Direktion Bad Gleisweiler.

Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. Oktober cr. zu Berlin, mit 200 Gewinnen, wovon 35 Hauptgewinne edelste engl. Vollblut-Zucht-Pferde im Werthe von über 70,000 Thalern.

Loos a 2 Thlr. noch zu beziehen durch das Bankhaus A. Molling in Hannover und Rob. Th. Schröder in Stettin.

Berlg von Hermann Costenoble in Jena:

Gesammelte Schriften

von Friedrich Gerstäcker.

Volks- und Familien-Ausgabe.

In ca. 00 Lieferungen von je 6—7 Bogen 8 eleg. ausgestattet u. broch. Preis pro Lieferung nur 5 Sgr.

Lieferung 1 u. 2 mit ausführlichem Prospekt sind in jeder Buchhanl. vorräthig. — Alle 8—14 Tage eine weitere Lieferung.

Ferdinand Hirt's
Bibliothek des Unterrichts und der Familie.

Sobald erscheinen folgende Kataloge, welche — gleich den darin nachgewiesenen Büchern, — durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen sind:

Katalog für Töchter Schulen, für Eltern und Erzieherinnen der weiblichen Jugend.

Vorschul-Katalog für Lehrer und Leiter der Volksschule, wie für Seminare und Präparanden-Anstalten.

Schul-Katalog für höhere u. mittlere Lehr-Anstalten.

Auf besonderen Wunsch liefert auch die Verlags-Handlung des Unterzeichneten diese Kataloge nach Auswärts unter Kreuzband postfrei.

Breslau, Königsplatz 1, im Septbr. 1872.

Ferdinand Hirt,
Königl. Universitäts-Buchhändler.

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt etc.

empfehlen
L. Maurwitz & Co.,

Comtoir Frauenstraße 11—12.



En-gros. En-detail.

Regenschirme

solibeller Fabrication, in Körper v. 15 Sgr., Alpaca v. 25 Sgr., Zabella v. 1 Thlr., Seide von 2 1/2 Thlr. an empfiehlt die

Schirmfabrik von **Gustav Franke**, 28, untere Schulzenstr. 28, im Hause der Tischstuhlfabrik Brauererei. Reparaturen und Bezüge schnell, sauber u. billig.

Zu Einrichtungen u. Ergänzungen empfehle Porzellan- u. Glaswaren in jeder Art.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl.

Ferd. Winguth,
Breitestraße 6.

Alle Sorten feinste

Branschweiger Würst

als Leber-, Trüffel-, Carbellens-, Mett-, Sülz- u. Zungenwürst, Kälber-Preßkopf, Kinder-Roulade und Westfälischen Rumpenickel empfiehlt

C. Scholz, Breitestr. 5.

Rübenköpfe u. ausgepreßte Rübenschnitzel

in der

Bredower Zuckerfabrik.

Deutsche Parfümerie.

Friedr. Jung & Co.,

Königl. Sächs. Parfümeurs in Leipzig.

Quintessenz.



Dieses vorzügliche Parfüm ist dem köhlischen Wasser, der Ausdauer und Lieblichkeit des Geruches wegen, vorzuziehen und erhielt bei der Weltausstellung zu Paris 1867 die Preis-Medaille.

Flaschen à 7 1/2 Sgr. und 15 Sgr. sind in allen achtbaren Parfümerie-Handlungen zu haben.

Eischränke.

Musterblätter von

Gartenmöbeln und Eis-schränken

erfolgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger

Küchen-Einrichtungen

Die Konstruktion meiner mit Sachkenntnis gefertigten Eischränke ist die anerkannt bewährteste, meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedingungen des größeren und kleineren Haushalts entsprechend.

E. Cohn,

Hausvoigteiplatz Nr. 12.

Hoflieferant Ih. Maj. der Kaiserin-Königin.

Die Pianoforte-Handlung

von

J. Meyer in Cöslin,

empfehlen

Pianino's

aus den renommiertesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigen Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Flottholz.

Eine Partie von ca. 200 Str. empfiehlt in beliebiger Quantität und Qualität äußerst billig.

Eugen v. Unkel, Danzig.

In großartigster Auswahl
empfehlen
tadellos sitzende Oberhemden,
Herrenhemden, das Duzend von 10—24 Thlr.,
Damenhemden, das Duzend von 10—24 Thlr.,
Knabenhemden, Mädchenhemden
in allen Größen, in Leinwand, Dowlas und Chiffon.
Damen-Negligees
u. **Kinder-Wäsche**
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.
C. Aren, Breitestraße 33.

Mein in allen Nummern und Breiten gut assortirtes Lager von
Leinwand
sowie Tischgedecke mit 6, 8, 12, 18 u. 24 Servietten,
Handtücherzeug, Bettzeug etc.
empfehlen
in den nur anerkannt besten Fabrikaten zu Fabrikpreisen.
C. Aren, Breitestraße 33.

Brech-Durchfall,

Bei Kindern fast immer, bei Erwachsenen oft mit dem Tode endigend, ist eine parasitische Krankheit, gegen welche, besonders bei Säuglingen, die fast gebräuchlichsten Arzneimittel sich machtlos erwiesen haben. Unter den Parasiten-Tropfen weicht viele, sowie jede andere parasitische Krankheit — (Pocken, Typhus, Cholera, Ruhr, Malaria, Grippe, Scharlach, Nachenbräune, Mundschwamm etc.) derartig schnell, daß Jeder, welcher seinen Kranken unser Präparat rechtzeitig reicht, ihn auch zuverlässig von dem oft sichern Tode rettet, es stürzt sich das Erbrechen sofort und der Durchfall in 1 bis längstens 3 Tagen. Ist in einer Familie, in einem Hause, in einem Orte eine parasitische, sog. ansteckende Krankheit ausgebrochen, so kann Jeder ebenfalls angefaßt werden. Durch periodischen Gebrauch unserer Parasiten-Tropfen erlangt man jedoch einen sichern und zuverlässigen Schutz. Der Beweis ist einfach dadurch geführt, daß unsere Parasiten-Tropfen sichtbare Pflanzen oder Insekten, erstere je nach Größe in einigen Sekunden bis zu mehreren Stunden, letztere in einigen Sekunden tödten, ebenso auch die mikroskopischen, pflanzlichen und thierischen Parasiten im Menschen, ohne diesen zu schaden; sie tödten also im Kranken die Krankheitsbasis (die pflanzlichen und thierischen Parasiten), und das Uebrige besorgt die von den Tropfen außerdem unterföhrte Naturheilkräft ganz von selbst. Diese ist aber in parasitischen Krankheitsfällen fast immer machtlos, wenn nicht die Bekämpfung der Parasiten vorausgegangen ist. — Der Gebrauch unserer Parasiten-Tropfen hebt niemals die Wirkung daneben gebrauchter, ärztlich verordneter Mittel auf, ebensowenig auch umgekehrt. Unsere Parasiten-Tropfen sind unverderblich und empfehlen sich als stets bereites Hausmittel für Kinder und Erwachsene, besonders für Familien, die fern vom Arzt oder Apotheker wohnen; denn augenblickliche Hilfe ist ichere Rettung, verspätete Hilfe oft sicherer Tod. — Mit 1/2 Flasche unserer Parasiten-Tropfen ist eine Familie in jeder epidemischen Krankheits-Gefahr sicher, dem sonst möglichen Tode eines Familiengliedes schnell und rechtzeitig begegnen zu können; denn eine solche Gefahr kann in keiner Jahreszeit jeden Augenblick eintreten. — Bei den schnell tödlich verlaufenden Krankheitsformen ist die Mit-anwendung unserer Parasiten-Tinktur und Essenz von hohem Werthe. — Abgesehen von dem mit jeder Fabrikation verbundenen Geschäftszweck, so löst uns nicht allein dieser, sondern unsere wissenschaftliche und praktische Ueberzeugung zu vorgeblichem Rath, dessen Wichtigkeit außerdem jede Familie, welche unsere Parasiten-Tropfen als Hausmittel bereits führt, aus eigene Erfahrung bestätigen kann. — Die Wahrheit und der Werth publizierter Mittheilungen von Privat-Personen und deren wissenschaftliches Veränderniß, sowie f. g. Anekdoten werden oft mit Recht angezweifelt, doch wenn wir uns erlauben die folgenden drei amtlichen Zuschriften zur näheren Beurtheilung unserer Fabrikate mitzutheilen, so wird man dagegen wohl schwerlich Etwas einzuwenden vermögen.

Ulrich, Naturforscher und Chemiker,
chemisch-technische Fabrik, Paradeplatz Nr. 14.
Chalons s. M., den 18. April 1872.

Herrn **Ulrich**, chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Euer Wohlgebornen ersuche ich ergebenst um Zusendung von 3 Flaschen der in Ihrer Fabrik gefertigten Parasiten-Tinktur, deren vortreffliche Wirkung ich im Laufe des Feldzuges bei Menschen und Pferden in mehreren Fällen bewährt gefunden habe.

Achtungsvoll
gebl. **Müller,**
Hauptmann und Batterie-Chef
der 5. leichten Batterie, 6. Division,
Chalons s. M.

Minden, den 3. Juli 1871.
Herrn **Ulrich**, chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Euer Wohlgebornen werden ergebenst nicht, gefälligst umgehend 12 ganze Flaschen der durch Circular vom 15. Mai d. J. offerirten Parasiten-Tinktur übersenden.

Gebl. **Block,**
Major des 2. Westph. Infanterie-Regiments Nr. 15.
Prinz Friedrich der Niederlande.

Minden, den 22. August 1871
Herrn **Ulrich**, Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Die Parasiten-Tinktur hat sich bei uns als von guter Wirkung erwiesen etc.

F. A. (ger.) Bene,
Hauptmann und Compagnie-Chef d. 2. Westph.
Infanterie-Regiment Nr. 5,
(Prinz Friedrich der Niederlande.)

Skrankheiten

entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. **J. H. Redek's** **Gesundheits-Speise-Gewürz** fördert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig hämorrhoidale Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfschmerz, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie etc. Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren **A. Holtenmann** in Straßburg, **E. Neidel** in Anklam,

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-
kranke finden auf naturgemäßen Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen **radicale Heilung** ihres Leidens **ohne Medicin.**

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch
Dir. J. H. Fickert, Berlin,
Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

Taubheit ist heilbar!

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit sende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachnahme von 3 Rth.

Dr. Fischer, Berlin, Andreasstr. 55

Ich habe mich hieselbst als Arzt niedergelassen. Meine Wohnung ist Mittwochstraße Nr. 11—12. Sprechstunden: Morgens von 8—9, Nachmittags von 3—4 Uhr.
Stettin, im Oktober 1872.

Dr. Wink,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.



Vom 2. Oktober ab befindet sich mein Geschäft kleine Domstraße 18.
H. Rudow, Uhrgelehrer.

Zur gefälligen Beachtung.

Meines hohen Alters wegen beabsichtige ich, mein hiesiges an dem Ufersee gelegenes Grundstück preiswürdig u. unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus **Wohnhaus, Stall, Arbeits- und Holzstapel-Gebäuden, Dampf-Schneidmühle und großem Bauplatz.** Ein dritter Zimmermeister ist den hiesigen fünf Maurermeistern und dem Publikum sehr erwünscht. Die Schneidmühle ist in der Umgegend die einzige. Sie wird durch eine Condensations-Maschine betrieben und schneidet mit vollem Gatter auf beweglichen Schritten, Längen von 56 Fuß und treibt eine Kreisäge. Das Grundstück eignet sich zu jedem Fabrik- oder Bau- und Holzgeschäft.

Prenzlau, 20. September.

W. Schlee,
Zimmermeister.

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort durch den berühmten Indisch-Extrakt — wo alle andern Mittel nicht helfen, — sicher beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Recht in Ft. a 5 im Allein-Depot für Tempelberg bei **H. B. Güttelast**, für Güttel bei **W. H. Eisermann.**

In meinem Tuch-, Manufaktur-, Mode- u. Confection-Geschäft findet ein

Commis u. ein Lehrling

pr. sofort Stellung.
Direkte Adressen nebst kurzer Angabe bisheriger Wirksamkeit erbitte

S. L. Cronau,
Colberg.

Einen Uhrmachergehülfen wünscht
C. Penning, Daber.

Stadt-Theater.

Donnerstag Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Akten von Scibe.

Eisenbahn:

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Perf. 6 U.	8 M.	10 P.
Berlin	do.	6 "	30 "
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 "	15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 "	57 "
Pasew., Prenzl., Wolgast, Straß.	do.	10 "	40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 "	36 "
Berlin und Brieg: Personenz.	11 "	50 "	"
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Berlin Schnellzug	3 "	38 "
Berlin Schnellzug	Perf.	3 "	35 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 "	"
Berlin und Brieg	do.	5 "	32 "
Stargard, Kreuz, Straß.	do.	8 "	5 "
Pasew., Wolgast, Straß., Prenzlau	gemischter Zug	7 "	43 "
Stargard Personenzug	10 "	33 "	"
Ankunft von:			
Breslau, Kreuz, Stargard	Perf.	8 "	32 "
Straßburg, Wolgast, Mecklenburg	do.	9 "	35 "
Pasewalk, Prenzlau	Perf.	9 "	35 "
Berlin	do.	9 "	46 "
Berlin Kourierzug	11 "	15 "	"
Stolp, Kolberg, Stargard	Perf.	11 "	25 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug	12 "	50 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 "	28 "
Straßburg, Wolgast, Pasewalk	Perf.	4 "	36 "
Berlin, Brieg	do.	4 "	35 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 "	12 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk	10 "	15 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard	10 "	18 "
Berlin Brieg	do.	10 "	28 "